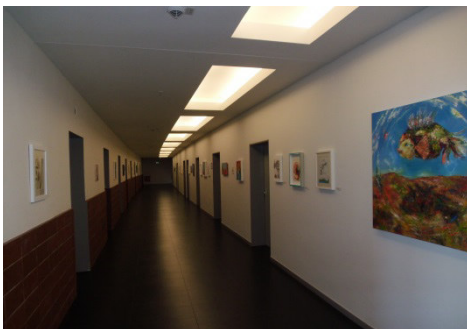


MODULHANDBUCH



Bachelorstudium Psychologie (B.Sc.)

Sehr geehrte Dozent_innen und Studierende,

Das Hauptanliegen an unsere Studierenden und die Lehre, bezogen auf das gesamte Studienangebot, ist die Entwicklung einer individuellen Berufsidentität, die Unterstützung des akademischen Nachwuchses bei der Entwicklung einer kritischen Haltung im wissenschaftlichen Diskurs sowie Förderung persönlicher Reife. Im Modulhandbuch finden sich sämtliche Lehrveranstaltungen die im Rahmen des Bachelorstudiums Psychologie an der SFU Berlin angeboten werden, sowie die mit den Modulen verbundenen Lehrinhalte und Lernziele. Bei Fragen zum Inhalt und Ablauf einzelner Lehrveranstaltungen wenden Sie sich bitte an den_die jeweilige_n Modulverantwortliche_n oder die Studiengangsleitung.

Im Mittelpunkt unseres Lehrkonzepts steht die fokussierte Vermittlung wissenschaftlicher Schlüsselqualifikationen und praktischer psychologischer Handlungskompetenzen. In dieser ganzheitlichen Ausrichtung stellt das SFU-Studium eine echte Alternative zur vorwiegend theoretisch-naturwissenschaftlichen Orientierung der meisten Psychologiestudien an anderen Universitäten dar. Hinsichtlich der Lehrinhalte bietet der Studiengang zudem vielzählige Wahlmöglichkeiten sowie auch Einblicke in Nachbardisziplinen, die für die Psychologie relevant sind.

Neben der aufgrund der geringen Studierendenzahlen möglichen intensiven persönlichen Betreuung bietet die SFU Berlin zahlreiche Möglichkeiten, das theoretische Wissen in die psychologische Praxis zu übersetzen. Praktika im Ausland und internationale Kooperationen werden durch bestehende Netzwerke der SFU ermöglicht und durch Lehrende der SFU Berlin begleitet. Falls Sie unseren Studierenden bei der Vermittlung von Praktika oder Forschungsaufenthalten unterstützen möchten, freuen wir uns über Rückmeldungen und Hinweise.

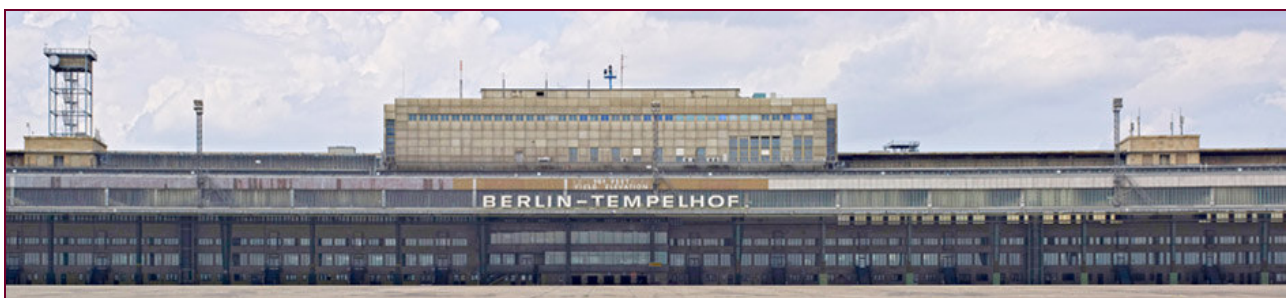
Auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit!

Ihr Team der SFU Berlin

Berlin, Februar 2017

INHALTSVERZEICHNIS

HINWEISE ZU LEHRVERANSTALTUNGEN & PRÜFUNGEN	3
CURRICULUM – ÜBERSICHT	6
MODUL 1: ALLGEMEINE PSYCHOLOGIE	8
MODUL 2: ENTWICKLUNGS- UND BILDUNGSPSYCHOLOGIE	11
MODUL 3: SOZIALPSYCHOLOGIE	13
MODUL 4: PSYCHOLOGISCHE DIAGNOSTIK	15
MODUL 5: SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNGSMETHODEN	17
MODUL 6: WISSENSCHAFTLICHE SCHLÜSSELQUALIFIKATIONEN	21
MODUL 7: GRUNDLAGEN FÜR INTER- & TRANSDISZIPLINÄRES ARBEITEN	23
MODUL 8: PSYCHOLOGISCHE HANDLUNGSKOMPETENZEN	27
MODUL 9: WISSENSCHAFTLICHE ABSCHLUSSARBEIT	29
MODUL 10: WAHLVERANSTALTUNGEN	30
PRAKTIKUM	33
KOMMISSIONELLE BACHELORPRÜFUNG	34



Vorlesungen (VO)

Vorlesungen werden im Vorlesungsverzeichnis unter dem Kürzel VO geführt. Sie haben Vortragscharakter, für Diskussion und die Miteinbeziehung der Studierenden bleibt jedoch ausreichend Möglichkeit.

Lehrveranstaltungsunterlagen: Von den Lehrenden werden schriftliche Unterlagen (Skriptum o. Ä.) vorbereitet und/oder entsprechende Literaturangaben und Lehrbuchverweise angegeben.

Anwesenheit bei Vorlesungen wird den Studierenden grundsätzlich empfohlen. Sollte eine Vorlesung nicht besucht werden können, haben die Studierenden dafür zu sorgen, sich die Lernunterlagen selbständig zu beschaffen. Sie sind unabhängig von der Anwesenheit berechtigt, zur Prüfung anzutreten.

Die Leistungsbeurteilung von Vorlesungen erfolgt durch eine schriftliche oder mündliche Prüfung.

Anmeldung zu Vorlesungsprüfungen: Für die Teilnahme an Vorlesungsprüfungen müssen sich die Studierenden über das interne Management Service 48 Stunden vor der Prüfung anmelden. Die Lehrveranstaltungsleiter_innen erhalten einen Tag vor der Prüfung eine Liste mit den angemeldeten Studenten_innen. Die Anwesenheit der Studierenden bei der Prüfung wird während der Prüfung von den Lehrenden anhand des Studentenausweises überprüft.

Die Leistungsbeurteilung von Vorlesungsprüfungen erfolgt nach dem fünfstufigen Notensystem: Sehr gut (1), Gut (2), Befriedigend (3), Genügend (4), Nicht genügend (5).

Prüfungseinsichtnahme: Die Einsicht in die Prüfungsunterlagen (Klausur, Protokoll) muss mit den Lehrveranstaltungsleiter_innen terminlich ausgemacht werden. Das Treffen muss an der SFU stattfinden – hier befinden sich dann auch die Prüfungsunterlagen.

Integrierte Lehrveranstaltungen (VO/UE)

Integrierte Lehrveranstaltungen zielen darauf ab, Lehrinhalte in Form von Vorlesungen zu vermitteln und in Übungsteilen praktisch zu vertiefen. Dabei kann die Abfolge von Vorlesungs- und Übungsteilen von den Lehrveranstaltungsleiter_innen den Besonderheiten – der zu vermittelnden Inhalte entsprechend – flexibel gehandhabt werden.

Lehrveranstaltungsunterlagen: siehe Vorlesung.

Leistungsbeurteilung: Da es sich bei den integrierten Lehrveranstaltungen um einen Lehrveranstaltungstyp mit immanentem Prüfungscharakter handelt, besteht wie bei Übungen, Proseminaren und Seminaren Anwesenheitspflicht. Die Student_innen müssen an 80 % der Lehrveranstaltung anwesend sein. Sollte bei dieser Lehrveranstaltung die Vorlesung und

die Übung getrennt voneinander abgehalten werden, dann besteht nur in der Übungseinheit Anwesenheitspflicht. Das Nichterfüllen der Anwesenheitsvorgabe bedingt eine negative Beurteilung der Lehrveranstaltung. Härtefälle bei entschuldigtem Fernbleiben (Attest) können – nach Absprache der Lehrbeauftragten mit den jeweiligen Studiengangskoordinator_innen – berücksichtigt werden. Zudem ist eine schriftliche Abschlussprüfung zwingend vorgesehen. Die Leistungsbeurteilung ergibt sich aus der Note der schriftlichen Prüfung und der Benotung der aktiven Mitarbeit der Studierenden in den Übungsteilen (z.B. Referate, Projektarbeiten). Um eine positive Abschlussnote zu erhalten, müssen beide Prüfungsteile positiv beurteilt werden. Die Gesamtnote kommt durch die Heranziehung des Durchschnittswertes der beiden Einzelnoten zu Stande.

Im Übungsteil können auch schriftliche Arbeiten im Umfang von bis zu 15 Seiten herangezogen werden. Für die Abgabe der Seminararbeiten gibt es zwei Termine, diese sind jeweils zum Ende des laufenden Semesters (erster Abgabetermin) oder spätestens mit Beginn des folgenden Semesters (zweiter Abgabetermin) an die Lehrveranstaltungsleiter_innen zu übermitteln. In begründeten Ausnahmefällen kann die Abgabe solcher Arbeiten auch noch während, spätestens jedoch bis zum Ende des Folgesemesters erfolgen. Nach dem jeweiligen Abgabetermin haben die Lehrveranstaltungsleiter_innen vier Wochen Zeit, um die eingereichten Arbeiten zu beurteilen.

Haben Studierende nach dem 3. Stichtag noch keine Arbeit abgegeben, müssen sie die gesamte Lehrveranstaltung wiederholen. Geben die Studierenden eine Arbeit ab, die als Plagiat beurteilt wird, müssen sie die gesamte Lehrveranstaltung wiederholen und der Vorfall wird in der Akte vermerkt. Bei wiederholten Plagiatsfällen kann es zu einer Zwangsexmatrikulation kommen.

Anmeldung: Die Studierenden müssen sich auch zu anwesenheitspflichtigen Lehrveranstaltungen über das Computersystem anmelden. Aufgrund dieser Anmeldung sendet das SSC den Lehrveranstaltungsleiter_innen eine Anwesenheitsliste mit den Terminen, an denen die Lehrveranstaltung stattfindet, per Mail zu. Diese Liste wird von den Lehrveranstaltungsleiter_innen bis zum Ende der Lehrveranstaltung geführt. Mit Abschluss der Lehrveranstaltung, wenn die Noten feststehen, wird die Anwesenheitsliste im Studien Service Center abgegeben und archiviert.

Seminare(SE), Proseminare(PS), Übungen(UE)

Der Lehrstoff dieser Veranstaltungen wird mit den Studierenden gemeinsam erarbeitet und umfasst selbständiges Arbeiten, Referate, Literaturarbeit, Rollenspiele, Videoanalysen etc.

Lehrveranstaltungsunterlagen: siehe Vorlesung.

Anmeldung: siehe Vorlesung.

Leistungsbeurteilung: Seminare, Proseminare und Übungen sind prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen, in denen die Beurteilung aufgrund schriftlicher oder mündlicher, wäh-

rend der Lehrveranstaltung erbrachter Leistungen der Studierenden erfolgt. Als Leistungsbeurteilung können auch schriftliche Arbeiten im Umfang von bis zu 15 Seiten herangezogen werden. Für die Abgabe der schriftlichen Seminararbeiten gibt es zwei mögliche Termine: am Ende des laufenden Semesters (erster Abgabetermin) oder spätestens mit Beginn des folgenden Semesters (zweiter Abgabetermin). In begründeten Ausnahmefällen kann die Abgabe solcher Arbeiten auch noch während, spätestens jedoch bis zum Ende des Folgesemesters erfolgen. Nach dem jeweiligen Abgabetermin haben die Lehrveranstaltungsleiter_innen vier Wochen Zeit, um die Arbeiten zu beurteilen.

Sollten sich Dozent_innen anstatt der oben genannten Möglichkeiten der Leistungsbeurteilung dazu entscheiden, eine Prüfung abzuhalten, so ist hierfür keine Anmeldung erforderlich.

Für diese Lehrveranstaltungstypen gilt generelle Anwesenheitspflicht. Die Studierenden müssen an 80 % der Lehrveranstaltung anwesend sein. Sollte es darüber hinaus zu Fehlstunden kommen, muss die gesamte Übung wiederholt werden.

Fach- sem.	Modul	Typ LV	ECTS	ECTS total
	Modul 1: Allgemeine Psychologie			
1.	Paradigmengeschichte der Psychologie I	VO	3	
	Paradigmengeschichte der Psychologie I	PS	5	
2.	Paradigmengeschichte der Psychologie II	VO	3	
	Paradigmengeschichte der Psychologie II	PS	5	
3.	Allgemeine Psychologie I	VO	3	
	Allgemeine Psychologie II	VO	3	22
	Modul 2: Entwicklungs- und Bildungspsychologie			
3.	Entwicklungs- und Bildungspsychologie I	VO/UE	5	
4.	Entwicklungs- und Bildungspsychologie II	VO/UE	5	10
	Modul 3: Sozialpsychologie			
5.	Sozialpsychologie I	VO/UE	5	
6.	Sozialpsychologie II	VO/UE	5	10
	Modul 4: Psychologische Diagnostik			
5.	Psychologische Diagnostik I	VO/UE	5	
6.	Psychologische Diagnostik II	VO/UE	5	10
	Modul 5: Sozialwiss. Forschungsmethoden			
1.	Einführung in die empirische Human- & Sozialforschung	VL	3	
	Einführung in die empirische Human- & Sozialforschung	PS	5	
2.	Statistik I	VO/UE	5	
3.	Einführung in qualitative Methoden I	VO	3	
	Einführung in qualitative Methoden: Beobachtung	PS	5	
	Statistik II	VO/UE	5	
4.	Einführung in qualitative Methoden II	VO	3	
	Einführung in qualitative Methoden: Befragung	PS	5	
	Einführung in quantitative Methoden der Erhebung	VO	3	
	Einführung in quantitative Methoden der Erhebung	UE	5	42

Abkürzungsverzeichnis:

VO = Vorlesung, PS = Proseminar, SE = Seminar, UE = Übung

Farbliche Markierungen = Wahlfächer

Fach- sem.	Modul	Typ LV	ECTS	ECTS total
	Modul 6: Wissenschaftliche Schlüsselqualifikationen			
1.	Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens	PS	5	
2.	Wissenschaftliches Schreiben	PS	5	
5.	Projektmanagement	PS	5	15
	Modul 7: Grundlagen für inter- bzw. transdisziplinäres Arbeiten			
1.	Biopsychologie und Neurowissenschaften	VO/UE	5	
2.	Medienpsychologie und Medientheorie	VO/UE	5	
3.	Historische Anthropologie	VO/UE	5	
4.	Soziologie	VO/UE	5	
5.	Kommunikations- und Sprachwissenschaften	VO/UE	5	
6.	Wirtschaftswissenschaften	VO/UE	5	30
	Modul 8: Psychologische Handlungskompetenzen			
1.	Selbsterfahrung Kleingruppe	UE	4	
2.	Gesprächsführung	UE	4	
3.	Moderation	UE	4	
4.	Führen und Teamdynamik	UE	4	
5.	Krisenintervention und Konfliktmanagement	UE	4	
6.	Organizational Lab	UE	5	25
	Modul 9: Wissenschaftliche Abschlussarbeit			
5.	Vorbereitung Bachelorarbeit	SE	6	
6.	Bachelorarbeit	SE	10	16
	Modul 10: Wahlveranstaltungen			
2.	Experimentalpsychologisches Praktikum	PS	5	
	Biopsychologie und Neurowissenschaften II	VO/UE	5	
3.	Differentielle Psychologie I	VO/UE	5	
4.	Differentielle Psychologie II	VO/UE	5	
5.	Einführung in die Klinische Psychologie I	VO/UE	5	
	Einführung in die Wirtschafts-, Arbeits- & Organisationspsychologie	VO/UE	5	
6.	Einführung in die Klinische Psychologie II	VO/UE	5	35
ab 2.	6-Wochen-Praktikum	UE	8	8

Modul 1: Allgemeine Psychologie			
Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
AP	22	1.-3. Semester	jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Paradigmengeschichte der Psychologie I (VO) • Paradigmengeschichte der Psychologie I (PS) • Paradigmengeschichte der Psychologie II (VO) • Paradigmengeschichte der Psychologie II (PS) • Allgemeine Psychologie I (VO) • Allgemeine Psychologie II (VO) 			
Lernergebnis			
<ul style="list-style-type: none"> • Basiswissen über die historischen und ideengeschichtlichen Wurzeln der modernen Psychologie von der Antike bis ins 20. Jahrhundert; Verständnis des gesellschaftlichen Kontexts psychologischer Begriffe, Theorien und Methoden und der Verstrickung der psychologischen Praxis mit gesellschaftlichen Bedürfnissen, Auseinandersetzungen, Normen und Werten; Vermittlung einer kritischen Haltung, die es den Studierenden ermöglicht, auch zeitgenössisches psychologisches Wissen auf dessen Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen Kontext und der Geschichte ihrer Kultur zu befragen. • Orientierungskompetenz zur Einordnung psychologischer Begriffe, Methoden und Forschungsergebnissen zu ihren paradigmatischen Strömungen und den zugehörigen Vorannahmen und Grenzen psychologischen Wissens. • Grundkenntnisse über klassische psychologische Experimente und Grundbegriffe im Bereich der Allgemeinen Psychologie und die Fähigkeit, die genannten Phänomene aus verschiedenen Perspektiven (lerntheoretisch, gestaltpsychologisch, denk- und kognitionspsychologisch sowie kulturpsychologisch) analysieren und kritisch beurteilen zu können. 			
Inhalte			
<p>Gegenstand der Vorlesung „Paradigmengeschichte der Psychologie I“ sind die wissenschafts- und kulturhistorischen Entwicklungslinien, welche zur Herausbildung und Institutionalisierung der akademischen Psychologie im 19. Jahrhundert führten. Der Inhalt der Vorlesung spannt sich von der antiken Seelenlehre (Platon und Aristoteles), mittelalterlichen Seelen- und Gedächtniskonzeptionen (Augustinus, Thomas von Aquin, Melanchthon), dem aufklärerischen Begriff der Vernunft in Rationalismus und Empirismus (Locke/Hume/Descartes) bis zur Herausbildung der Physiologie als Experimentalwissenschaft im 19. Jahrhundert, aus welcher sich die Anfänge der Experimentalpsychologie (Weber/Fechner/Wundt) als auch die Wurzeln der Psychoanalyse rekonstruieren lassen.</p>			

Der Fokus der Vorlesung liegt in der historischen Rekonstruktion der Formierung psychologischer Schulen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, welche das Bild der modernen Psychologie entscheidend prägten: Psychophysik und Physiologische Psychologie, Funktionalismus/Behaviorismus, Gestalt- und Ganzheitspsychologie, die kulturhistorische Schule und die Psychoanalyse. Zum Abschluss der Vorlesung wird auf die „Krise der Psychologie“ in der Zwischenkriegszeit eingegangen und die bis heute aktuelle Frage nach der Einheit und Vielfalt der Psychologie diskutiert. Parallel zur Vorlesung werden im Proseminar Primärtexte, welche in der Vorlesung besprochen werden, und Sekundärliteratur im Detail gelesen, analysiert und diskutiert. Bezüge zu aktuellen psychologischen Problemstellungen als auch zur Entwicklung der psychologischen Praxis stehen im Zentrum des Seminars.

In der Vorlesung „**Paradigmengeschichte der Psychologie II**“ wird die Entwicklung der Psychologie zu einer eigenständigen Profession historisch nachvollzogen und den Studierenden ein kritisches Reflexionswissen über die gesellschaftlichen und historischen Kontexte, in denen sich die Psychologie zu einem eigenständigen Berufsfeld entwickelt hat, vermittelt. Der Aufstieg der Testpsychologie bzw. Psychotechnik und Charakterologie während des Ersten und Zweiten Weltkriegs als auch das Eindringen psychologischer Verfahren und Begriffe in den Alltag stehen im Zentrum dieser Vorlesung. Die damit in Zusammenhang stehenden Strömungen des Neobehaviorismus, der Kognitiven Psychologie, der humanistischen Psychologie, der Kulturpsychologie, der Neopsychoanalyse und der Kritischen Psychologie bilden die ideengeschichtliche Rahmung der Vorlesung.

In den Proseminaren „**Paradigmengeschichte der Psychologie I und II**“ werden Primärtexte aus den in der Vorlesung behandelten psychologischen Strömungen diskutiert und von den Studierenden mündlich präsentiert sowie in Form mehrerer Kommentare oder einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit analysiert. Die Studierenden lernen auf diese Weise, sich selbständig und kritisch mit den impliziten Vorannahmen und Grenzen einzelner psychologischer Strömungen auseinanderzusetzen und anhand von Sekundärliteratur im Rahmen ihres zeithistorischen Kontexts zu reflektieren.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „**Allgemeine Psychologie**“ I und II werden die Studierenden in zentrale Themen, Begriffe und Probleme der Allgemeinen Psychologie eingeführt und deren Befunde anhand von klassischen Untersuchungen aus dem 19., 20. und 21. Jahrhundert diskutiert. Der Aufbau der Vorlesung orientiert sich an den klassischen Forschungsgebieten und Gesetzmäßigkeiten der Allgemeinen Psychologie: Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Lernen, Denken, Gedächtnis, Verhalten und Verhaltenssteuerung Problemlösen, Sprechen und Sprachverstehen sowie Emotion und Motivation, wobei diese Forschungsfelder auch aus einer kulturpsychologisch-kritischen Perspektive betrachtet werden und immer wissenschaftsgeschichtliche Perspektiven mit berücksichtigt werden.

Modulprüfungen
<p>In den Vorlesungen des Moduls ist jeweils eine schriftliche Abschlussprüfung zur Absolvierung der Lehrveranstaltung vorgesehen. Die Studienleistung, die im Rahmen der Seminare zu erbringen ist, ist entweder ein Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, eine Fallarbeit, eine Projektarbeit oder eine Hausarbeit.</p>
Literatur
<p>Ash, M. & Geuter, U. (1985). (Hrsg.). <i>Geschichte der deutschen Psychologie im 20. Jahrhundert</i>. Opladen: Westdeutscher Verlag.</p> <p>Betsch, T., Funke, J. & Plessner, H. (2011). <i>Denken – Urteilen, Entscheiden, Problemlösen. Allgemeine Psychologie für Bachelor</i>. Berlin: Springer.</p> <p>Benetka, G. (2002). <i>Denkstile der Psychologie. Das 19. Jahrhundert</i>. Wien: WUV.</p> <p>Danziger, K. (1997). <i>Naming the mind. How psychology found its language</i>. London: Sage.</p> <p>Hagendorf, H., Krummenacher, J., Müller, H.-J. & Schubert, T. (2011). <i>Wahrnehmung und Aufmerksamkeit</i>. Berlin: Springer.</p> <p>Klein, H. D.(Hrsg.) (2005). <i>Der Begriff der Seele in der Philosophiegeschichte</i>. Würzburg: Königshausen & Neumann.</p> <p>Leahey, T. H. (2001). <i>A history of modern psychology</i>. 3rd ed. Upper Saddle River: Prentice Hall.</p> <p>Spada, H. (2005). <i>Allgemeine Psychologie</i>. 3. Aufl. Bern: Hans Huber.</p> <p>Woodward, R. & Ash, M. (Hrsg.).(1982). <i>The problematic science. Psychology in 19th-century thought</i>. New York: Praeger.</p>
Modulverantwortlicher
<p>DDr. Martin Wieser</p>

Modul 2: Entwicklungs- und Bildungspsychologie			
Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
EBP	10	3.-4. Semester	Jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungs- und Bildungspsychologie I (VO/UE) • Entwicklungs- und Bildungspsychologie II (VO/UE) 			
Lernergebnis			
<ul style="list-style-type: none"> • Vertrautheit mit ausgewählten Kapiteln der Entwicklungs- und Bildungspsychologie; Kenntnis unterschiedlicher theoretischer und methodischer Zugänge und deren Einordnung in historische und wissenschaftstheoretische Zusammenhänge • Verständnis von Problemstellungen der Entwicklungs- und Bildungspsychologie in ihrer gesellschaftlichen und kulturellen Bedingtheit; Kennenlernen von Bedingungen und Ablauf wissenschaftlicher Kooperation in der Entwicklung von Forschungsideen; unkritische Reflexionsfähigkeit, verschiedene Forschungsfragen auf ihre theoretische Relevanz und auf ihre empirische Umsetzbarkeit hin einzuschätzen 			
Inhalte			
<p>„Entwicklungs- und Bildungspsychologie I“: Nachdem die Begriffe „Entwicklung“ und „Lernen“ aus Sicht verschiedener Schulen (Paradigmen) und Epochen definiert wurden, wird ein kurzer Überblick über die Methoden in der Entwicklungs- und Bildungspsychologie gegeben und kritisch diskutiert. Anschließend werden anhand konkreter Beispiele die biologischen Grundlagen und die kulturell/kontextuellen Einflüsse auf die menschliche Entwicklung und – damit verbunden – die Lösung universeller Entwicklungsaufgaben besprochen. Dazu gehören u.a. die kognitive, moralische, sprachliche, emotionale und soziale Entwicklung von der Geburt bis hin zum Jugendalter (Pubertät). Weiterhin werden grundlegende Kenntnisse abweichender Entwicklung (Entwicklungspsychopathologie) vermittelt und Möglichkeiten aufgezeigt, wie Entwicklung und Lernen gefördert werden können.</p> <p>„Entwicklungs- und Bildungspsychologie II“: Nach einer kurzen Rückschau auf das letzte Semester wird die Entwicklung des Menschen vom Jugendalter bis hin zum Tod betrachtet. Anhand konkreter Beispiele werden die biologischen Grundlagen (physiologisches Altern) und die kulturell/kontextuellen Einflüsse auf die menschliche Entwicklung und – damit verbunden – die Lösung universeller Entwicklungsaufgaben besprochen. Dazu gehören Themen wie der Aufbau und Erhalt von Paarbeziehungen, Elternschaft, Beruf und der Umgang mit dem Altern sowie der Endlichkeit des Seins. Weiterhin werden grundlegende Kenntnisse abweichender Entwicklung (Entwicklungspsychopathologie) vermittelt und Möglichkeiten aufgezeigt, wie Entwicklung sowie lebenslanges Lernen gezielt gefördert werden können.</p>			

Modulprüfungen
<p>Regelmäßige Teilnahme und Übernahme eines Referats im Übungsteil der Veranstaltung. Das Referat wird benotet und macht 50% der Gesamtmodulnote aus. Alternativ zum Referat kann eine Fallarbeit, Projektarbeit oder Hausarbeit seitens der Lehrenden gefordert werden. Die Inhalte des Moduls werden am Ende der Veranstaltung mit einer Klausur abgeprüft. Die Klausurnote fließt ebenfalls zu 50% in die Gesamtnote des Moduls ein.</p>
Literatur
<p>Berk, L.E. (2011). <i>Entwicklungspsychologie</i>. München: Pearson.</p> <p>Jungbauer, J. (2009). <i>Familienpsychologie</i>. Basel: Beltz PVU.</p> <p>Keller, H. & Rümmele, A. (2011). <i>Handbuch der Kleinkindforschung</i>. Bern: Hans Huber.</p> <p>Lang, F.R., Martin, M. & Piquart, M. (2012). <i>Entwicklungspsychologie – Erwachsenenalter</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Mietzel, G. (2012). <i>Entwicklung im Erwachsenenalter</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Rost, D.H. (Hrsg.).(2010). <i>Handwörterbuch Pädagogische Psychologie</i>. Weinheim: Beltz.</p> <p>Schneider, W. & Lindenberger, U. (2012). <i>Entwicklungspsychologie</i>. Weinheim: Beltz.</p> <p>Seiffge-Krenke, I. (2009). <i>Psychotherapie und Entwicklungspsychologie</i>. Berlin: Springer.</p> <p>Spiel, C., Schober, B., Wagner, P. & Reimann, R. (Hrsg.).(2010). <i>Bildungspsychologie</i>. Bern: Hans Huber.</p> <p>Wild, E. & Möller, J. (Hrsg.).(2015). <i>Pädagogische Psychologie</i>. Berlin: Springer.</p>
Modulverantwortliche
<p>Prof. Dr. Meike Watzlawik</p>

Modul 3: Sozialpsychologie			
Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
SP	10	5.-6. Semester	Jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Sozialpsychologie I (VO/UE) • Sozialpsychologie II (VO/UE) 			
Lernergebnis			
<ul style="list-style-type: none"> • Verständnis, dass Denken, Fühlen und Handeln von Individuen und Gruppen immer durch einen Blick auf gesellschaftliche und historische Bedingungen verständlich sind • Kritische Reflexionsfähigkeit, über sozialpsychologisches Wissen nachzudenken und eigene Forschungsfragen zu entwickeln; Verständnis der Vorlesungsinhalte im Hinblick auf die Praxisrelevanz 			
Inhalte			
<p>Die Lehrveranstaltungen „Sozialpsychologie I und II“ geben einen Einblick in zentrale Kernfragen und Konzepte einer kritisch-orientierten und historisch reflektierten Sozialpsychologie. Im Fokus steht die Betrachtung des Denkens, Fühlens und Handelns von Individuen in Beziehung zu Anderen und als Teil von Systemen und gesellschaftlichen Gruppen. Dabei geht es immer darum, im Sinne einer kritischen Sozialpsychologie, Macht- und Herrschaftsstrukturen, Gewalt und Unterdrückung, Unfreiheit und Ausschließung zu verstehen und zu reflektieren. Weitere Schwerpunkte sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Identität und Interaktion • Zugehörigkeit und Ausgrenzung • Das Selbst, Selbstdarstellung und sozialer Vergleich („Marke-Ich“) • Vorurteile und Rassismus • Verhalten in Klein- und Großgruppen (Massenpsychologie) • Friedens- und Konfliktarbeit • Postkoloniale Perspektiven • Psychoanalytische Sozialpsychologie • Politische Psychologie • Kulturanalyse • Methodische Vorgehensweisen in der Sozialpsychologie 			
Modulprüfungen			
<p>In den Vorlesungen des Moduls ist jeweils eine schriftliche Abschlussprüfung zur Absolvierung der Lehrveranstaltung vorgesehen. Die Studienleistung, die im Rahmen der Seminare zu erbringen ist, ist entweder ein Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, eine Fallarbeit, eine Projektarbeit oder eine Hausarbeit.</p>			

Literatur

- Becker, D. (2006). *Die Erfindung des Traumas. Verflochtene Geschichten*. Berlin: Psychosozialverlag.
- Dahmer, H. (1980). *Analytische Sozialpsychologie I*. 1. Band. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Dahmer, H. (1980). *Analytische Sozialpsychologie II*. 1. Band. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Freire, P. (1973). *Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit*. Hamburg: Reinbeck.
- Freud, S. (1998). *Massenpsychologie und Ich Analyse*. In S. Freud, *Gesammelte Werke XIII* (S. 73-161). Frankfurt am Main: Fischer. (Original veröffentlicht 1921)
- Holloway, W., Lucey, H., & Phoenix, A. (2007). *Social Psychology Matters*. Maidenhead, UK: Open University Press.
- Hook, D. (Ed) (2004). *Critical Psychology*. Cape Town: University of Cape Town Press.
- Hook, D. (2007). *Foucault, Psychology and the Analytics of Power*. London & New York: Palgrave.
- Lorenzer, A. (1984). *Das Konzil der Buchhalter*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Lorenzer, A. (1986). *Kulturanalysen*. Frankfurt am Main. Fischer.
- Patel, N. (2003). Does clinical psychology facilitate empowerment? *The International Journal of Human Rights*, 7(1), 16-39.
- Said, E. (1979). *Orientalismus*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Said, E. (1994). *Kultur und Imperialismus*. Frankfurt am Main: Fischer.

Modulverantwortlicher

Prof. Dr. David Becker

Modul 4: Psychologische Diagnostik			
Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
PD	10	5.-6. Semester	jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Psychologische Diagnostik I (VO/UE) • Psychologische Diagnostik II (VO/UE) 			
Lernergebnis			
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis von Qualitätsanforderungen an psychologische Testverfahren (Gütekriterien), Kenntnis der rechtlichen Rahmenbedingung psychologischen Diagnostizierens; Basisfertigkeiten zur Durchführung, Auswertung und Ergebnisdarstellung psychologischer Untersuchungen; Reflexionsfähigkeit über Möglichkeiten und Grenzen psychologischen Diagnostizierens; Kenntnis wesentlicher Testverfahren und der Erstellung psychologischer Gutachten • Die Studierenden sind in der Lage, eine psychologische Testuntersuchung zu planen, durchzuführen, auszuwerten, zu interpretieren und einen psychologischen Befund zu verfassen 			
Inhalte			
<p>In der Lehrveranstaltung „Psychologische Diagnostik I“ wird zunächst eine Einführung in Theorie und Praxis Psychologischen Diagnostizierens gegeben. Weiterhin werden die wesentlichen Grundlagen der Fallbehandlung in den Bereichen Wirtschaft, Recht, Bildung und Gesundheit vermittelt, im Hinblick auf rechtliche Rahmenbedingungen, Möglichkeiten und Grenzen psychologischen Diagnostizierens. Ein Schwerpunkt ist die Vorstellung psychologischer Testverfahren (Intelligenz- und Leistungstests, Persönlichkeitsfragebögen, klinische Fragebögen, Gesprächsführung, systematische Verhaltensbeobachtung), deren Möglichkeiten und Grenzen anhand der Haupt- und Nebengütekriterien kritisch reflektiert werden. In Übungen werden psychologische Untersuchungen durchgeführt, ausgewertet und Ergebnisse dargestellt.</p> <p>In „Psychologische Diagnostik II“ werden die wesentlichen Test- und Untersuchungsverfahren aus dem Bereich der Persönlichkeitsdiagnostik, der Personalauswahl und anderen wichtigen Anwendungsbereichen vorgestellt und vor dem Hintergrund der in Diagnostik I erarbeiteten Grundlagen, Anforderungen und Rahmenbedingungen diskutiert. Besonderes Augenmerk wird dabei auch auf neuere diagnostische Ansätze, z.B. auf die psychodynamische Diagnostik sowie computerunterstütztes Testen gelegt. Die Vorgabe der Untersuchungsverfahren und die Interpretation der Ergebnisse werden in Form von Übungen erarbeitet, ebenso ist von den Studierenden eine psychologische Untersuchung durchzuführen.</p>			

Modulprüfungen
In den Vorlesungen/Übungen bilden sowohl schriftliche Abschlussarbeiten als auch die laufende aktive Mitarbeit im Seminar die Grundlage der Benotung.
Literatur
<p>Fisseni, H.-J. (2004). <i>Lehrbuch der psychologischen Diagnostik</i> (3. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Kubinger, K.D. (2009). <i>Psychologische Diagnostik: Theorie und Praxis psychologischen Diagnostizierens</i> (2. überarb. u. erw. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Kubinger, K.D. & Ortner, T.M. (Hrsg.).(2010). <i>Psychologische Diagnostik in Fallbeispielen</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Schmidt-Atzert, L. & Amelang, M. (2012). <i>Psychologische Diagnostik</i> (5. Auflage). Berlin: Springer.</p> <p>Pospeschill, M. & Spinath, F. (2009). <i>Psychologische Diagnostik</i>. München: utb basics.</p> <p>Westhoff, K., Helfritsch, L.J., Hornke, L.F., Kubinger, K.D., Lang, F., Moosbrugger, H., Püschel, A. & Reimann, G. (Hrsg.). (2005). <i>Grundwissen für die berufsbezogene Eignungsbeurteilung nach DIN 33430</i> (2. Aufl.). Lengerich: Pabst.</p> <p>Westhoff, K. & Kluck, M.L. (2008). <i>Psychologische Gutachten schreiben und beurteilen</i> (5. Aufl.). Berlin: Springer.</p>
Modulverantwortlicher
Prof. Dr. David Becker

Modul 5: Sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden			
Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
SFM	42	1.-4. Semester	jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die empirische Human- und Sozialforschung (VO) • Einführung in die empirische Human- und Sozialforschung (PS) • Statistik I (VO/UE) • Einführung in qualitative Methoden I (VO) • Einführung in qualitative Methoden: Beobachtung (PS) • Statistik II (VO/UE) • Einführung in qualitative Methoden II (VO) • Einführung in qualitative Methoden: Befragung (PS) • Einführung in quantitative Methoden der Erhebung (VO) • Einführung in quantitative Methoden der Erhebung (UE) 			
Lernergebnis			
<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen zentraler Grund- und Fachbegriffe der empirischen Sozialforschung als auch der einzelnen Schritte des Forschungsprozesses aus verschiedenen Perspektiven; Kompetenz wissenschaftliche Studien lesen, kritisch beurteilen und ansatzweise eigene Forschungsideen entwickeln zu können • Verständnis grundlegender statistischer Verfahren und deren Problematiken sowie die Fähigkeit, diese eigenständig mittels Statistik-Software anwenden zu können • Kenntnis der für die qualitative Forschung relevanten psychoanalytischen Hintergründe; Verständnis der Relevanz postkolonialer Weltverhältnisse für den qualitativen Forschungsprozess; Kenntnis allgemeiner theoretischer Hintergründe der qualitativen Sozialforschung und handlungspraktische Kompetenzen der qualitativen Methodenlehre (mit besonderem Augenmerk auf Beobachtung und Befragung); Kenntnis der Anwendungsbereiche und -möglichkeiten der einzelnen Verfahren sowie ihrer Erkenntnispotentiale; Kompetenzen im Bereich des Feldzugangs, der Gestaltung von Erhebungssituationen sowie im Bereich der Auswertung • Zentrale handlungspraktische Kompetenzen der quantitativen Methodenlehre in Theorie und Praxis (SPSS) und deren kritische Interpretation 			
Inhalte			
<p>Die Vorlesung „Einführung in die Human- und Sozialforschung“ vermittelt ausgehend von Definitionen dessen, was unter empirischer Forschung zu verstehen ist, einen Überblick über die grundlegenden wissenschaftstheoretischen Positionen in der empirischen Sozialforschung, über die zentralen Grundbegriffe der Sozialforschung (z.B. Operationalisierung,</p>			

Skalierung, Messung) und über die methodologischen Hauptzugänge (z.B. quantitativ, experimentell, qualitativ-hermeneutisch). Es werden zentrale Forschungsdesigns sowie einige wesentliche Erhebungs- und Auswertungsmethoden im Überblick dargestellt. Für die verschiedenen Ansätze werden Stärken und Grenzen sowie Möglichkeiten der Verbindung diskutiert. Insgesamt wird ein Überblick über den gesamten Forschungsprozess gegeben, der in der begleitenden Übung vertieft und praktisch erprobt wird. Das Proseminar greift die Inhalte der Vorlesung auf, vertieft diese und führt die Studierenden in das praktische Arbeiten ein. Den einzelnen Schritten des Forschungsprozesses folgend sind die Studierenden aufgefordert, eigene Forschungsideen zu entwickeln, theoretische Hintergründe zu recherchieren, Fragestellungen/Hypothesen selbst zu formulieren und sich anschließend kritisch damit auseinanderzusetzen, wie sie diese untersuchen wollen (Operationalisierung, Messung, Auswahl der Forschungsteilnehmenden, Aufbereitung sowie Auswertung der Daten). Vor- und Nachteile der verschiedenen Vorgehensweisen werden hierbei genauso kritisch reflektiert wie ethische Fragestellungen und die Form der Ergebnisdarstellung am Ende des Forschungsprozesses. Das Seminar wird in englischer Sprache durchgeführt, da es sich hierbei um die offizielle Fachsprache für internationale Forschungs Kooperationen, Publikationen, Konferenzen, etc. handelt.

Im Zuge der Lehrveranstaltung „**Statistik I**“ werden Grundkenntnisse der Deskriptivstatistik (statistische Kenngrößen, Lage- und Streuungsmaße, Zusammenhangsmaße, Signifikanzniveaus, etc.) vermittelt. Im ersten Teil der zweisemestrigen Vorlesung werden zunächst uni- und bivariate Tabellen, Graphiken und grundlegende deskriptive Maße sowie die Theorie der Skalenniveaus herausgearbeitet. Es folgen Grundlagen der Wahrscheinlichkeitstheorie und der Kombinatorik sowie eine Vorstellung der Binomialverteilung. Die Theorie statistischen Testens und der Generalisierung von einer Stichprobe auf eine theoretische Population wird dargestellt und in der dazugehörigen Übung anhand von Beispielen von den Studierenden selbst angewendet.

In „**Einführung in qualitative Methoden I**“ werden einführende Kenntnisse in Methoden qualitativer Forschung und deren methodologischen und erkenntnistheoretischen Hintergründe vermittelt, wie sie für die Psychologie bzw. umfassender die Sozial- und Kulturforschung von Relevanz sind. Nach einer einführenden wissenschaftsgeschichtlichen Reflexion wird zunächst auf die Figur des Forschers fokussiert, weil wissenschaftliches Forschen sich immer und unweigerlich in sozialen Beziehungen vollzieht. Entsprechend werden hierzu relevante psychoanalytische Grundkonzepte erläutert. In einem zweiten Schritt werden dann postkoloniale Theorien und damit zusammenhängende Problemstellungen eingeführt und als zentrale, den Forschungsprozess bestimmende Determinante erklärt. Schließlich werden in einem dritten Schritt spezifische Aspekte qualitativer Sozialforschung erläutert. Dabei geht es zum einen um die theoretischen Hintergründe und zum anderen um die spezifische Erhebung verbaler Daten, also um Leitfadenterviews und narrative Interviews.

Die Lehrveranstaltung **„Einführung in qualitative Methoden: Beobachtung“** führt in handlungs-praktischer Form an die Forschungspraxis qualitativer Forschung heran. Das Proseminar fokussiert auf Feldforschung und qualitativ-rekonstruktive Beobachtungsverfahren. Im Rahmen kleiner selbst durchzuführender Projekte werden die Studierenden einerseits mit Möglichkeiten und Fragestellungen qualitativer Forschungsmethoden vertraut gemacht, andererseits an die konkrete Praxis qualitativer Forschung herangeführt. Sie entwickeln unter Anleitung ein eigenes kleines Forschungsprojekt, das sie dann begleitet umsetzen. Dabei geht es sowohl um die Planung des Forschungsprozesses, als auch um die Umsetzung und das Erlernen damit zusammenhängender essentieller Techniken und schließlich um den Versuch einer minimalen Analyse dessen, was erhoben wurde. Ganz zentral wird im Verlauf der Übung die eigene Befindlichkeit der Studierenden reflektiert, d. h. der Realität von Übertragung und Gegenübertragung Rechnung getragen. Aufmerksamkeit wird auf die Diskussion von ethischen Fragestellungen gelegt und mit den Studierenden ein entsprechender Verhaltenskodex erarbeitet.

Im Zuge der Lehrveranstaltung **„Statistik II“** werden diverse parametrische als auch non-parametrische Verfahren zur Auswertung spezifischer Hypothesen vorgestellt (t-Test, Varianzanalysen, Korrelationsverfahren, Regressionsanalysen, u-Test, etc.). Hinsichtlich der Planung und Durchführung empirischer Studien werden wichtige Themen wie z.B. Grundlagen von Effektstärken, einfaktorielle und zweifaktorielle Varianzanalyse, Korrelation und Regression behandelt. In der zugehörigen Übung werden die in der Vorlesung behandelten Verfahren von den Studierenden selbst anhand von Beispiele durchgeführt. Dabei wird auch auf Statistiksoftware R und SPSS eingegangen.

Aufbauend auf den Inhalten des ersten Vorlesungsteils werden in **„Einführung in qualitative Methoden II“** weitere verschiedene qualitative Auswertungsverfahren aus dem Spektrum rekonstruktiver Sozialforschung vorgestellt und exemplarisch demonstriert. Dabei werden die unterschiedlichen Methoden jeweils in Hinblick auf ihren theoretisch-methodologischen Hintergrund, ihren Entstehungskontext und die konkreten Auswertungsschritte präsentiert. Anhand von einschlägigen Forschungsarbeiten wird verdeutlicht, welche Art von Erkenntnissen mittels einer bestimmten methodischen Herangehensweise produziert wird. Weitere Themen werden die Frage nach der Generalisierung sowie nach der Darstellung von Forschungsergebnissen sein.

Die Lehrveranstaltung **„Einführung in qualitative Methoden: Befragung“** führt in handlungspraktischer Form an die Forschungspraxis qualitativer Forschung heran. Fokussiert werden qualitativ-rekonstruktive sprachliche Erhebungsverfahren bzw. deren Auswertung. Die Studierenden werden an die sprachlichen Erhebungsformen des qualitativen Spektrums in Form von Übungen und Rollenspielen herangeführt. Die Studierenden erheben jeweils wahlweise ein Interview oder eine Gruppendiskussion, fertigen Transkripte an und werten diese mittels dokumentarischer Methode aus. In Form der gemeinsamen Bearbeitung von Transkripten werden Basiskompetenzen für qualitativ-rekonstruktive Auswertungen erworben.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „**Einführung in quantitative Methoden der Erhebung**“ werden Grundbegriffe und Basisfertigkeiten der psychologischen Methodenlehre und Testtheorie vermittelt. Die Lehrveranstaltung erweitert in der Übung auch um SPSS-basierte Verfahren der Testanalyse. Zusätzlich wird in Online-Befragungs-Tools eingeführt. Im Detail werden folgende Bereiche bearbeitet:

- Fragebogenkonstruktion, inklusive Itemanalyse (Faktoren- und Reliabilitätsanalyse)
- Test- und Skalenkonstruktion mit Bezug auf klassische und probabilistische Testtheorie
- Urteilen, inklusive Spezifität & Sensitivität (ROC-Analysen)
- Zählen und Kategorisieren (z.B. im Rahmen der qualitativen Inhaltsanalyse)
- Experiment, Quasiexperiment, Feldstudie
- Physiologische Messung

In den Übungen werden die in der Vorlesung vermittelten Inhalte praktisch angewandt und anhand verschiedener Fallbeispiele eingeübt.

Modulprüfungen

In den Vorlesungen des Moduls ist jeweils eine schriftliche Abschlussprüfung zur Absolvierung der Lehrveranstaltung vorgesehen. Die Studienleistungen für die Seminare sind entweder in Form eines Referats mit schriftlicher Ausarbeitung, einer Fallarbeit, einer Projektarbeit oder einer Hausarbeit zu erbringen.

Literatur

- Baur, N. & Blasius, J. (Hrsg.).(2014). *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Berlin: Springer.
- Bortz, J. & Schuster, C. (2010). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler* (7. Aufl.). Berlin: Springer.
- Field, A. (2009). *Discovering Statistics Using SPSS* (3rd. ed.). London: Sage Publications.
- Flick, U. (2009). *Sozialforschung. Methoden und Anwendungen. Ein Überblick für die BA-Studiengänge*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Häder, M. (2015). *Empirische Sozialforschung: Eine Einführung*. Berlin: Springer.
- Kromrey, H. (2006). *Empirische Sozialforschung. Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung*. Stuttgart: UTB.
- Kubinger, K. D., Rasch, D. & Yanagida, T. (2011). *Statistik in der Psychologie: vom Einführungskurs bis zur Dissertation*. Göttingen: Hogrefe Verlag.

Modulverantwortlicher

Prof. Dr. David Becker

Modul 6: Wissenschaftliche Schlüsselqualifikationen			
Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
WSQ	15	1., 2. & 5. Sem.	jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens (PS) • Wissenschaftliches Schreiben (PS) • Projektmanagement (PS) 			
Lernergebnis			
<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstwerden eigener Forschungsinteressen und die Kompetenz, eigene Denk- und Schreibprozesse in wissenschaftliche Forschungsvorhaben zu übersetzen • Kenntnis formaler Gestaltungsregeln und die Kompetenz, gängige Regeln wissenschaftlichen Arbeitens professionell anzuwenden • Kenntnis über die Grundlagen des Projektmanagements; Kompetenz wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Vorhaben in eine Projektstruktur zu bringen; Anwendungserfahrung in der Planung, Durchführung und Evaluation von Projekten, partizipativer Methoden und zielgruppenorientierter Planung 			
Inhalte			
<p>Die Lehrveranstaltung „Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens“ gibt einen Einblick in die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens. Vermittelt werden inhaltliche und formale Grundlagen zur Erstellung von Haus-, Seminar-, und Bachelorarbeiten. Studierende lernen Alltagserkenntnis und wissenschaftlicher Erkenntnis zu unterscheiden. Sie entwickeln eigene Fragestellungen und lernen diese wissenschaftlich zu bearbeiten. Dazu gehört das Kennenlernen verschiedener Literaturquellen, eine Einführung in die Literaturrecherche (inklusive eines Bibliotheksbesuchs) und das systematische Lesen von Quellen. Wissenschaftliches Schreiben wird in Form der Entwicklung erster eigener Texte geübt. Dabei wird besonderer Wert auf das richtige Zitieren nach APA Richtlinien gelegt. Relevante Software Programme, die das Erstellen von wissenschaftlichen Texten erleichtern, werden vorgestellt.</p> <p>In dem Proseminar „Wissenschaftliches Schreiben“ stehen unter anderem folgende Fragen im Mittelpunkt: Wie schreibe ich klar und verständlich? Wie strukturiere ich eine Forschungsarbeit? Was gehört in die einzelnen Teile einer wissenschaftlichen Arbeit (Abstract, Einleitung, Ableitung der Fragestellung, Methode, Analyse, Interpretation, Schlussfolgerung, kritische Reflektion usw.). Des Weiteren werden Strategien zum Umgang mit Schwierigkeiten im Schreibprozess (Schreibblockaden, Finden und Eingrenzung eines Forschungsthemas, sprachliche Differenzierungen, usw.) erarbeitet. Das zentrale Ziel des Seminars besteht im Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit und das Einüben der im ersten Semester erlernten Techniken.</p>			

Das Proseminar „**Projektmanagement**“ vermittelt wichtige Grundlagen, Methoden und Techniken des Projektmanagements, von der Auftragsklärung bis zur Evaluation von Projekten. In der theoretischen Einführung werden das Projektmanagement vorgestellt, einzelne Projektphasen charakterisiert und allgemeine Techniken erarbeitet. Anhand von Kurzvorträgen, Übungen und Simulationen werden die wichtigsten Phasen der Projektplanung und -durchführung erarbeitet. Die Planung von wissenschaftlichen Projekten und die Vorstellung von Best Practice Beispielen aus der Praxis werden dabei eine zentrale Rolle spielen. Im anwendungsorientierten Teil planen die Teilnehmer_innen ein eigenes Praxisprojekt unter Anwendung verschiedener Methoden der Partizipativen Projektplanung und des Design Thinking.

Modulprüfungen

Die Studienleistungen für die Seminare sind entweder in Form eines Referats mit schriftlicher Ausarbeitung, einer Fallarbeit, einer Projektarbeit oder einer Hausarbeit zu erbringen.

Literatur

- DPG (Hrsg.).(2007). *Richtlinien der Manuskriptgestaltung* (3., überarbeitete und erweiterte Auflage). Göttingen: Hogrefe.
- Esselborn-Krumbiegel, H. (2002). *Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben* (4. aktualisierte Auflage). Paderborn: Schöningh.
- Esselborn-Krumbiegel, H. (2010). *Richtig wissenschaftlich schreiben* (2. durchgesehene Auflage). Paderborn: Schöningh.
- Eco, U. (2010). *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt*. Wien: UTB.
- Karmasin, M. & Ribing, R. (2009). *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten*. Wien: Facultas.
- Peters, J. H. & Dörfler, T. (2014). *Abschlussarbeiten in der Psychologie und den Sozialwissenschaften. Planen, durchführen und auswerten*. Hallbergmoos: Pearson.
- Peters, J. H. & Dörfler, T. (2015). *Abschlussarbeiten in der Psychologie und den Sozialwissenschaften. Schreiben und gestalten*. Hallbergmoos: Pearson.
- SFU (Hrsg.).(2013). *Leitlinien zur formalen Gestaltung von wissenschaftlichen Arbeiten am Department für Psychologie*. Unveröffentlichtes Dokument.
- Spaeth-Hilbert, T. & Imhof, M. (2013). *Bachelorarbeit in Psychologie*. München: Reinhardt.
- Wolfsberger, J. (2007). *Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten* (3. Auflage). Wien: Böhlau Verlag.

Modulverantwortliche

Julia Hertlein

Modul 7: Grundlagen für inter- bzw. transdisziplinäres Arbeiten			
Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
GITA	30	1.-6. Semester	jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Biopsychologie und Neurowissenschaften (VO/UE) • Medienpsychologie und Medientheorie (VO/UE) • Historische Anthropologie (VO/UE) • Soziologie (VO/UE) • Kommunikations- und Sprachwissenschaften (VO/UE) • Wirtschaftswissenschaften (VO/UE) 			
Lernergebnis			
<ul style="list-style-type: none"> • Erwerb von Grundkenntnissen im Bereich der Biopsychologie und speziell der kognitiven Neurowissenschaft, Einführung in verschiedene Ansätze der methodologischen und philosophischen Reflexion wissenschaftlicher Erkenntnisse • Kenntnis und kritisches Verständnis ausgewählter Medientheorien als Werkzeugkasten für medienpsychologische Fragestellungen und Wissen über konkrete Anwendungsfelder in medienpsychologischer Forschung • Vertieftes Verständnis wissenschaftlicher Horizonte des Faches historische Anthropologie und kritische Reflexionsfähigkeit, die psychologischen und psychoanalytischen Konzepte des Menschlichen zu hinterfragen und zu relativieren. • Kenntnis von soziologischen Begriffen, ausgewählten Theorien, Thesen und Fragestellungen und kritisches Verständnis sozialer Phänomene aus der soziologischen Perspektive • Bewusstmachung der Möglichkeiten und Herausforderungen im Umgang mit Sprache und Kommunikation; Kenntnis von Theorie und gängigen Methoden der Sprach- und Kommunikationswissenschaften • Kennenlernen der wichtigsten ökonomischen und wirtschaftspolitischen Begriffe und Zusammenhänge und deren Anwendung, Fähigkeit zur selbstständigen und kritischen Meinungsbildung zu wirtschaftspolitischen Themen 			
Inhalte			
<p>Die Lehrveranstaltung „Biopsychologie und Neurowissenschaften“ liefert einen einführenden Überblick über die biologischen Grundlagen von Erleben und Verhalten (z.B. neuronal, biochemisch, hormonell). Die Kognitiven Neurowissenschaften werden als ein Teilbereich der Biopsychologie anhand klassischer und zeitgenössischer Ansätze vertiefend betrachtet. In der Vorlesung werden grundlegende Themengebiete zum anatomischen Aufbau des Gehirns, der physiologischen Basis der Signalvermittlung (Aktionspotential) und biophysikalische wie methodische Prinzipien der funktionalen Bildgebung vermittelt.</p>			

Mittels des erarbeiteten Wissens sollen dann empirische Ansätze zur Erforschung mentaler Phänomene (z.B. visuelle Wahrnehmung, Gedächtnis, Aufmerksamkeit und soziale Kognition) vorgestellt und diskutiert werden.

„Was machen Menschen mit Medien, und was machen Medien mit Menschen?“ Diese beiden Wirkrichtungen bilden Grundlagen für die Medienpsychologie. In der Veranstaltung „**Medienpsychologie und Medientheorie**“ wollen wir unterschiedliche Aspekte kennenlernen, praktisch anwenden und kritisch diskutieren. Wir wollen gemeinsam einen Überblick erarbeiten über wesentliche Medientheorien des 20. und 21. Jahrhunderts und entsprechenden Befunden dazu, die nicht immer einheitlich sind. Als Medien betrachten wir klassische Medien vom Buch über Massenmedien wie dem Fernsehen bis zu interaktiven Medien. Dabei geht es um Rezeption und Produktion. Emotions-, entwicklungs- und kognitionspsychologische Zugänge zu Medien werden thematisiert. Das Fragenspektrum ist vielfältig. Die Studierenden können einige Schwerpunkte mitbestimmen. Ein paar Beispiele: Welchen Anteil haben Medien an Vorteilen? Wie wirkt Werbung? Sind Lernprogramme immer hilfreich? Wie ändert sich unsere Selbstdarstellung durch soziale Medien wie Facebook?

Wie liebten die Menschen im Mittelalter? Was fühlten die Soldaten in den Schützengräben des Ersten Weltkrieges? Wie sahen sich Frauen im Laufe des 20. Jahrhunderts? Was bedeutet ein Produkt wie das Smartphone im Alltag des 21. Jahrhunderts? Die interaktive Vorlesung „**Historische Anthropologie**“ versucht diese Fragen zu beantworten. Es werden psychologische, kulturwissenschaftliche und geschichtswissenschaftliche Zugänge verknüpft und nach den Horizonten des Menschseins über die Epochen und Zeiten hinweg gefragt. Im Zentrum stehen die Geschichte der Gefühle und der Wahrnehmungen, die Entwicklung von Erwartungen und Erfahrungen sowie die Historie der Aneignung und Mitgestaltung objektiver und subjektiver Lebenszusammenhänge.

Die Lehrveranstaltung „**Soziologie**“ macht die Studierenden mit dem Konzept der „sociological imagination“ (Mills, 1959) vertraut. Dabei geht es um die Fähigkeit, die Welt durch die Augen der Soziologie zu betrachten und zu verstehen, in welche komplexen Systeme und Strukturen die einzelnen Individuen eingebunden sind. In Abgrenzung zur Schwesterdisziplin Psychologie, situiert die Soziologie das Individuum sozial und historisch und lenkt den Blick auf soziale Interaktionen und gesellschaftliche Wechselwirkungsprozesse. Diese sozialen Interaktionen finden sowohl im sozialen Nahbereich („Mikrosoziologie“) sowie in größeren sozialen Zusammenhängen („Makrosoziologie“) statt. Zentrale Fragen der Soziologie lauten: Was ist soziales Handeln?, Was ist eine Gruppe?, Was ist Gesellschaft?, Wie werden wir, was wir sind? (Sozialisation, Habitus, Rolle, Identität), „Doing gender“: Wie wird Geschlecht „hergestellt“?, Wie funktionieren Macht und Herrschaftsprozesse?, Sind wir wirklich alle gleich? (Strukturen sozialer Ungleichheit), Ist Wissenschaft ein soziales Feld wie viele andere? Anhand dieser Fragestellungen lernen die Studierenden zentrale Begriffe und basale Konzepte sowie klassische und zeitgenössische Vertreter_innen der Soziologie kennen. Die Überschneidungspunkte von soziologischen Theorien (z.B. Mikrosoziologie) mit psychologischen Theorien (z.B. Sozialpsychologie, Entwicklungspsychologie) werden exemplarisch beleuchtet.

Die Lehrveranstaltung „**Kommunikations- und Sprachwissenschaften**“ gibt eine generelle Einführung in die Kommunikations- und Sprachwissenschaften und erläutert deren Relevanz für die Psychologie. Den traditionellen Ansätzen des Faches werden aktuelle Ansätze aus der Diskursiven Psychologie und der Kulturpsychologie gegenübergestellt und in der Lehrveranstaltung diskutiert. Diese sehen Sprache nicht als abstraktes Symbolsystem und als Medium zum „Transport“ von Botschaften und mentalen Einheiten (Meinungen, Einstellungen, Erinnerungen etc.) sondern gehen von einem dialogischen Ansatz aus, der Sprache als untrennbar mit kulturellen Bedeutungssystemen und der eigenen Subjektivität sieht. Kommunikation wird als eine multimodale Alltagspraxis verstanden, durch die soziale Realität kontinuierlich hergestellt wird. Darüber hinaus werden (Selbst-)Narrationen als spezifische Form von Identitätskonstruktion behandelt, sowie der Frage nachgegangen, wie Kinder zu spezifischen kommunikativen Praktiken und damit verbundenen Wahrnehmungen sozialer Realität sozialisiert werden. Anhand von Beispielen aus der angewandten Psychologie sollen diese Ansätze schließlich konkret erläutert und hinsichtlich ihrer Anwendung auf die psychologische Praxis diskutiert werden.

Eine Einführung in die ökonomische Begriffswelt gibt die Veranstaltung „**Wirtschaftswissenschaften**“. Beleuchtet werden die historischen Wurzeln der Disziplin und einige wichtigen Schulen/Strömungen. Dabei werden die wirtschaftspolitischen und/oder ökonomischen Schwerpunkte (u.a. Markt, Geld, Staat, Krisen...) immer im Kontext zu jeweils aktuellen Entwicklungen analysiert. Es wird durchweg versucht, die Bedeutung der Psychologie als eine wesentliche Determinante ökonomischen Geschehens hervorzuheben und Anregungen zum interdisziplinären Diskurs zu bieten.

Modulprüfungen

In den Vorlesungen/Übungen bilden sowohl schriftliche Abschlussarbeiten als auch die laufende aktive Mitarbeit (z.B. in Form von Referaten) im Seminar die Grundlage der Benotung.

Literatur

Abels, H. (2009a). *Einführung in die Soziologie: Band 1: Der Blick auf die Gesellschaft* (4. Auflage). Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.

Abels, H. (2009b). *Einführung in die Soziologie: Band 2: Die Individuen in ihrer Gesellschaft* (4. Auflage). Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.

Altmann, J. (2007): *Wirtschaftspolitik*. Stuttgart: Lucius & Lucius.

Batinic, B. & Appel, M. (2008). *Medienpsychologie*. Heidelberg: Springer.

Bear, M.F., Connors, B.W., & Paradiso, M.A. (2009). *Neurowissenschaften* (3. Ausgabe). Berlin: Springer.

Berger, P. L., & Luckmann, T. (2000). *Die soziale Konstruktion der Wirklichkeit*. Frankfurt am Main: Fischer.

- Candell, E. & Schwartz, J. (2012). *Neurowissenschaften: eine Einführung*. Heidelberg: Spektrum.
- Edwards, D. (2005). Discursive Psychology. In K.L. Fitch & R.E. Sanders (Eds.), *Handbook of Language and Social Interaction* (pp. 257-273). Erlbaum.
- Forrester, Michael (1996). *The Psychology of Language. A critical introduction*. London: Sage.
- Gazzaniga, M. & Mangun, G. (Hrsg.). (2014). *The Cognitive Neurosciences* (5th ed.). Cambridge, MA: MIT Press.
- Hepburn, A. & Wiggins, S. (Eds.) (2007). *Discursive Research in Practice. New Approaches to Psychology and Interaction*. Cambridge, MA: University Press.
- Joas, H. (Hrsg.). (2007). *Lehrbuch der Soziologie* (3. überarbeitete und erweiterte Auflage). Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Kirchler, E. (2011). *Wirtschaftspsychologie*. Göttingen: Hogrefe.
- Korte, H. & Schäfers, B. (Hrsg.).(2010). *Einführung in die Hauptbegriffe der Soziologie* (8. durchgesehene Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Krämer, N.C., Schwan, S., Unz, D. & Suckfüll, M. (Hrsg.).(2008). *Medienpsychologie. Schlüsselbegriffe und Konzepte*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Linell, P. (2009). *Rethinking language, mind, and world dialogically*. Charlotte, NC: Information Age Publishing.
- McIntyre, L. J. (2010). *The practical skeptic: Core concepts in sociology*. New York: McGraw-Hill.
- Pinel, J.P.J. & Pauli, P. (2012). *Biopsychologie*. München: Pearson.
- Six, U., Gleich, U. & Gimmler, R. (Hrsg.).(2007). *Kommunikationspsychologie – Medienpsychologie*. Weinheim: Beltz PVU.
- Tillmann, K.-J. (2010). *Sozialisationstheorien. Eine Einführung in den Zusammenhang von Gesellschaft, Institution und Subjektwerdung* (Vollständig überarbeitete und erweiterte Neuausgabe). Hamburg: Rowohlt Verlag.
- Watzlawick, P., Beavin, J. & Jackson, D. (2000). *Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien*. Göttingen: Hans Huber.

Modulverantwortliche

Prof. Dr. Meike Watzlawick

Modul 8: Psychologische Handlungskompetenzen			
Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
PHK	25	1.-6. Semester	jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Selbsterfahrung Kleingruppe (UE) • Gesprächsführung (UE) • Moderation (UE) • Führen und Teamdynamik (UE) • Krisenintervention und Konfliktmanagement (UE) • Organizational Lab (UE) 			
Lernergebnis			
<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Reaktions- und Fähigkeitspotentiale in verschiedenen Gruppensettings erprobt und reflektiert haben (sich besser kennen) • Gesprächstechniken kennen und anwenden können – auch in kritischen Situationen • Erweiterung des Selbsterfahrungsprozesses und der Teamfähigkeit • Reflexion und Entwicklung des eigenen Leistungsverhaltens in der Gruppe • Kennenlernen von Moderationstechniken und Expertise in der Anwendung • Grundkenntnisse gruppenspezifischer Prozesse • Verstehen und analysieren von systemischen Kontexten in und zwischen Gruppen • Institutionsanalyse- und Beratung 			
Inhalte			
<p>Selbsterfahrung – Fokus: Individuum (in Gruppe) In dieser Übung wird eine (berufliche) Selbstreflexion angeleitet und reflektiert, um eigene Stärken und Schwächen kennen zu lernen und „blinden Flecken“ zu entdecken, die in der späteren psychologischen Tätigkeit relevant werden könnten. Gleichzeitig geht es darum, Verständnis für und Erfahrungen im Gruppensetting zu entwickeln bzw. zu sammeln, wodurch die eigene Wirkung (erwünscht/unerwünscht) bewusst gemacht werden kann. Parallel dient die Selbsterfahrung im ersten Semester zum Kennenlernen der Kohorte untereinander.</p> <p>Gesprächsführung – Fokus: Dyade (ich & mein Gegenüber) Die Studierenden lernen psychologische Grundlagen der Gesprächsführung kennen und erproben, wie diese zielführend in Gesprächen eingesetzt werden können. Es werden entsprechend verschiedene Gesprächstechniken erprobt, so dass Gespräche durch die Übung differenzierter wahrgenommen werden können. Anknüpfend an die Selbsterfahrung werden die Auswirkungen des eigenen Kommunikationsstils reflektiert und analysiert.</p>			

Moderation – Fokus: Gruppe

Die Studierenden lernen Moderationsprozesse/-phasen kennen und werden mit verschiedenen Moderationstechniken vertraut gemacht, um diese ergebnisorientiert einsetzen zu können. Dies wird praktisch erprobt, um erfahrbar zu machen, wie dadurch das Potential von Gruppen aktiviert und Synergieeffekte hervorrufen werden können. Zudem wird darauf eingegangen, wie adäquat und produktiv mit Störungen im Ablauf umgegangen werden kann (Störungen erkennen und reagieren lernen).

Führen und Teamdynamik – Fokus: Gruppendynamik

Die Studierenden lernen, Prozessen in Gruppen besser beurteilen zu können. Sie schulen ihre soziale Wahrnehmung und erproben verschiedene Möglichkeiten der sensiblen Beziehungsgestaltung, wobei Konflikte und Spannungen bewusst wahrgenommen und bewältigt werden müssen. Hier erproben und erweitern die Studierenden ihre individuelle Handlungs- und Rollenflexibilität als Gruppenmitglied und Gruppenleitung, um praktische Erfahrungen zu sammeln.

Krisenintervention & Konfliktmanagement – Fokus: Gruppe in kritischen Situationen

Die Studierenden lernen Ursachen und Bewältigungskonzepte für Krisen und Konflikte kennen und erwerben Kenntnisse, wie die Beratung und Steuerung notwendiger Maßnahmen im Krisenfall / bei Konflikten aussehen kann, wodurch kritische Entwicklungen aufgehalten und bewältigt werden können. Wie bei allen Übungen geht es auch hier um die praktische Erprobung des Erlernten.

Organizational Lab – Fokus: Organisation

Die bisher erworbenen Fähigkeiten sollen bei einem konkreten Beispiel aus der Unternehmensberatung eingesetzt werden: Es handelt sich also um „Beratung in action“. Die Studierenden erarbeiten unter Anleitung praxisnah eine Lösung für ein konkretes Problem einer Organisation und stellen diese anschließend vor (Feldarbeit). Ziel ist es, die Organisation „more engaged, more adaptable, more profitable“ zu gestalten.

Modulprüfungen

Regelmäßige und aktive Teilnahme. Es wird 100% Anwesenheit erwartet, da eine Vermittlung der *Handlungskompetenzen* nur über Erfahrung und Ausprobieren erreicht werden kann und die Teilnehmenden miteinander in der Auseinandersetzung lernen. **Ein Fehlen ist mit ärztlichem Attest zu entschuldigen.** Sinkt die Anwesenheit mit Attest unter 80%, muss die jeweilige Veranstaltung wiederholt werden.

Handlungskompetenzen sind in der Regel unbenotet (z.B. Selbsterfahrung), es sei denn, es sind klare, bewertbare Aufgaben zu vergeben (z.B. bei Moderation).

Modulverantwortliche

Prof. Dr. Meike Watzlawik

Modul 9: Wissenschaftliche Abschlussarbeit			
Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
WA	16	5.-6. Semester	jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung Bachelorarbeit (SE) • Bachelorarbeit (SE) 			
Lernergebnis			
Die Studierenden können ein thematisch eingegrenztes wissenschaftliches Thema selbstständig in einer vorgegebenen Zeit bearbeiten und haben ihre forschungsmethodischen Kenntnisse vertieft und ausgebaut.			
Inhalte			
<p>Die Vorbereitung zum Proseminar „Vorbereitung Bachelorarbeit“ beginnt in Form einer Informationsveranstaltung am Ende des vierten Semesters, um die organisatorischen Rahmenbedingungen für die Verfassung einer Abschlussarbeit zu klären und den Studierenden bei der Themenfindung zu helfen. Im Laufe des 5. Semesters wird in Zusammenarbeit mit der_dem Betreuer_in ein Forschungsvorhaben erarbeitet, um Fragestellung, Untersuchungsgegenstand, den methodischen Zugang und die wissenschaftliche Basisliteratur des Projekts vorzubereiten. Dies wird durch regelmäßige Besprechungen mit dem_der Betreuer_in, die zu protokollieren sind, gewährleistet. Voraussetzung zum erfolgreichen Abschluss des Seminars ist eine mündliche Präsentation des Forschungsvorhabens vor der wissenschaftlichen Faculty zum Ende des 5. Semesters. Die „Bachelorarbeit“ dokumentiert, dass Studierende in der Lage sind, selbständig eine wissenschaftliche Untersuchung in dem gewählten Studienschwerpunkt durchzuführen und wird von der_dem Betreuer_in benotet.</p>			
Modulprüfungen			
Erfolgreicher Abschluss des Seminars „Vorbereitung Bachelorarbeit“ durch eine Bachelorpräsentation vor Mitgliedern der Fakultät für Psychologie, welches nach dem Kriterium „erfolgreich absolviert“/ „nicht erfolgreich absolviert“ benotet wird. Die Mitglieder der Fakultät entscheiden zudem über die Notwendigkeit eines Antrags an die Ethikkommission der SFU durch den_die Begutachter_in. Die Bachelorarbeit wird durch den_die Begutachter_in benotet.			
Literatur			
<i>Themenspezifisch</i>			
Modulverantwortliche			
DDr. Martin Wieser			

Modul 10: Wahlveranstaltungen			
Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
WV	35	2.-6. Semester	jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Experimentalpsychologisches Praktikum (PS) • Biopsychologie und Neurowissenschaften II (VO/UE) • Differentielle Psychologie I (VO/UE) • Differentielle Psychologie II (VO/UE) • Einführung in die Klinische Psychologie I (VO/UE) • Einführung in die Wirtschafts-, Arbeits- und Organisationspsychologie (VO/UE) • Einführung in die Klinische Psychologie II (VO/UE) 			
Lernergebnis			
<ul style="list-style-type: none"> • Vertieftes Verständnis experimenteller Designs, deren Stärken und Problematiken sowie Fähigkeit, eine eigene Studie zu planen, umzusetzen und darzustellen. • Erweiterung der erworbenen neurowissenschaftlichen Kenntnisse als Basis der Psychologie in Theorie und Praxis erweitert werden • Umfassendes Grundlagenwissen im Fach Differentielle Psychologie und Kenntnis über aktuelle Modelle zur Erklärung individuellen Verhaltens und Erlebens, die als Basis für spätere psychologische Tätigkeit dienen • Grundlegende Kenntnisse der Klinischen Psychologie, deren Systematik, Abgrenzung zu Nachbardisziplinen, Selbstverständnis und Forschungsansätze; Störungs- und Veränderungswissen der Achse I; Verständnis klinischen Leidens & psychosozialer Beeinträchtigungen in Abhängigkeit vom Störungsbild sowie jeweiliges Interventionswissen • Die Studierenden werden mit den zentralen Theorien, Methoden und Forschungsergebnissen und Fragen der Arbeits- und Organisationspsychologie vertraut gemacht und erwerben ein tieferes Verständnis für die Rolle psychologischen Wissens in ökonomischen Kontexten. 			
Inhalte			
<p>Im „Experimentalpraktikum“ werden die in den Lehrveranstaltungen zur Statistik vermittelten Inhalte anhand eines selbst erstellten Forschungsdesigns angewandt. Thematiken hinsichtlich interner und externer Validität, Untersuchungsdesigns und ethischer Richtlinien werden praxisnah dargestellt. Die Anwendbarkeit und der Nutzen der experimentellen Psychologie für die psychologische Grundlagenforschung werden diskutiert. Zusätzlich werden Studien (Experimente) in Kleingruppen selbständig durchgeführt und präsentiert.</p>			

Die Inhalte der Lehrveranstaltung **„Biopsychologie und Neurowissenschaften II“** vermittelt den Studierenden, aufbauend auf der gleichnamigen Lehrveranstaltung im ersten Semester, einen vertieften Überblick über physiologische Grundlagen (z.B. Sexualität, Essverhalten, Schlaf) sowie den Aufbau und die Funktion des menschlichen Nervensystems, funktionaler Neuroanatomie, Abriss ausgewählter Funktionsbereiche in Bezug zu empirischen Ansätzen sowie eine Darstellung von spezifischen Störungsbildern und aktuellen Forschungsbereichen in den Neurowissenschaften (Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Gedächtnis, Sprache, Metakognition, Theory of Mind).

Im Rahmen der Veranstaltung **„Differentielle Psychologie I“** werden die wichtigsten Modelle der Persönlichkeitspsychologie vorgestellt und aus einer gender- und kulturkritischen Perspektive diskutiert. Es werden die zentralen in der differentiellen Psychologie beforschten Persönlichkeitsmerkmale vorgestellt von denen hier körperliche Attraktivität, die Big Five (Extraversion/Introversion, Neurotizismus, Offenheit für Erfahrung, Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit) der Persönlichkeit, Intelligenz und Kreativität, aber auch Handlungsdispositionen wie Motive und Selbstwirksamkeit.

Aufbauend wird in der VO/UE **„Differentielle Psychologie II“** in klassische Debatten und Probleme innerhalb des Faches eingeführt (Interkulturalität, qualitative vs. quantitative Methoden, Typologien) und der Zusammenhang von Emotion und Persönlichkeit mit einbezogen.

Die Lehrveranstaltung **„Klinische Psychologie I“** erläutert elementare Fragen der Klinischen Psychologie über Präsentationen, Diskussionen und Übungen. Die Studierenden erhalten einen Überblick zu den Paradigmen der Klinischen Psychologie (Psychoanalyse, Verhaltenstherapie, Kognitive Therapie, Systemtherapie, Gesprächstherapie etc.), den aktuellen Klassifikationssystemen psychischer Störungen sowie eine Einführung in ätiologischer, epidemiologischer und therapeutischer Systeme. Der Übungsanteil besteht einerseits in selbständig in Gruppen erarbeiteten Präsentationen und Falldarstellungen zu klinisch-psychologischen Themen. Andererseits wird das Wissen und Verständnis psychischer Störungen in der Bearbeitung von Paper Cases, Diskussionen, Gruppenarbeiten und Rollenspielen vertieft.

Im Fach **„Klinische Psychologie II“** wird der Überblick der Störungen der Achse I vervollständigt. Hierbei wird neben der Kenntnis von in den Klassifikationssystemen beschriebenen Störungen besonderer Wert auf die klinischen Erscheinungsbilder und ihre jeweilige Dynamik gelegt. Ein weiterer Fokus liegt im Bereich der Persönlichkeitsstörungen und komplexeren komorbiden Fallbehandlungen. Im Vergleich steigt zudem der inhaltliche Anteil, der sich mit Interventionswissen beschäftigt. Im übenden Teil sind die Studierenden mit der Bearbeitung individueller Fallkonzeptualisierungen konfrontiert. Darüber hinaus werden übende Rollenspiele durchgeführt, die klinisch-psychologische Aufgaben in den Bereichen Diagnostik und Intervention simulieren.

Das Ziel der Lehrveranstaltung „**Wirtschafts-, Arbeits- und Organisationspsychologie**“ besteht in einer kritisch-konstruktiven Auseinandersetzung mit psychologischen Problemfeldern in ökonomischen Kontexten. Nach einer Einführung in die Geschichte der Arbeits- und Organisationspsychologie werden zentrale Forschungsthemen wie Führungsstile, Marketing, image management, Leitbilder und Narrative innerhalb von Organisationen, corporate identity, Personalberatung, -auswahl und -führung, Teamwork usw. werden vorgestellt und in interkulturellen Kontexten diskutiert.

Modulprüfungen

In den Vorlesungen/Übungen bilden sowohl schriftliche Abschlussarbeiten als auch die laufende aktive Mitarbeit im Seminar die Grundlage der Benotung. Die Studienleistungen für das Seminar sind entweder in Form eines Referats mit schriftlicher Ausarbeitung, einer Fallarbeit, einer Projektarbeit oder einer Hausarbeit zu erbringen.

Literatur

- Asendorpf, J. B. (2015). *Persönlichkeitspsychologie für Bachelor*. Heidelberg: Springer.
- Asendorpf, J. B., & Neyer, F. J. (2012). *Persönlichkeitspsychologie*. Heidelberg: Springer.
- Davison, G.C., Hautzinger, M., & Neale, J.M. (2007). *Klinische Psychologie* (7., vollst. überarb. und erw. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Gazzaniga, M.S., Ivry, R.B., & Mangun, G.R. (2008). *Cognitive Neuroscience. The Biology of the Mind* (3rd International Student Edition). New York: Norton.
- Guttman, G. (Hrsg.) (1994). *Experimentalpsychologie: Denken, Problemlösen*. Wien: WUV.
- Kauffeld, S. (Hrsg.).(2014). *Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie für Bachelor*. Berlin: Springer.
- Lautenbacher, S. & Gugel, S. (2010). *Neuropsychologie psychischer Störungen*. Berlin: Springer.
- Nerdinger, F., Blickle, G. & Schaper, N. (2014). *Arbeits- und Organisationspsychologie* (3. Aufl.). Heidelberg: Springer.
- Pinel, J. P. J. & Pauli, P. (2012). *Biopsychologie*. München: Pearson.
- Reiß, S., & Sarris, V. (2012). *Experimentelle Psychologie. Von der Theorie zur Praxis*. München: Pearson Studium. [gleichwertig: Sarris, V., & Reiß, S. (2005). *Kurzer Leitfaden der Experimental-psychologie*. München: Pearson Studium.]

Modulverantwortliche

Prof. Dr. Meike Watzlawik

Praktikum			
Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
P	8	ab Ende 2. Semester	jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Praktikum (UE) 			
Lernergebnis			
<p>Die Studierenden lernen verschiedene Arbeitsfelder der Psychologie vertieft kennen und werden von Dozenten der SFU Berlin während der gesamten Laufzeit des Praktikums begleitet und unterstützt, um mit den Herausforderungen die in der psychologischen Praxis auftreten können, umgehen zu lernen.</p>			
Inhalte			
<p>Die Studierenden lernen im Praktikum im Ausmaß von insgesamt 240 Stunden psychologische Aufgaben- und Problemstellungen, wie sie sich in der Praxis ergeben, kennen und diese mit den erworbenen Kenntnissen unter Anleitung selbst zu bearbeiten. Neben dem Erwerb von Erfahrungen im zukünftigen Berufsfeld und der Möglichkeit, erste professionelle Kontakte zu knüpfen, dient das Praktikum vor allem auch der Ausbildung eines professionellen Selbstverständnisses.</p> <p>Das Praktikum muss unter Anleitung durch eine_n Diplom- oder M.Sc./M.A.-Psycholog_in erfolgen. Nach Beendigung muss das Praktikum durch eine Praktikumsbescheinigung vom Praktikumsanbieter bestätigt werden. Praktika, die vor dem Studienbeginn absolviert wurden, müssen von der Studienkommission bewilligt werden und werden individuell überprüft. Praktika die während des Studiums angetreten werden müssen vorab zur Bewilligung eingereicht werden.</p>			
Modulprüfungen			
<p>Als Modulprüfung ist ein Praktikumsbericht im Umfang von 10-15 Seiten vorzulegen, der den Zusammenhang der Arbeitsinhalte zusammenfasst und kritisch reflektiert.</p>			
Literatur			
<i>Themenspezifisch</i>			
Modulverantwortlicher			
Prof. Dr. David Becker			

Kommissionelle Bachelorprüfung

Das Studium wird durch die Absolvierung einer kommissionellen mündlichen Prüfung abgeschlossen, nachdem sämtliche anderen Prüfungsleistungen erbracht wurden. Im Rahmen der mündlichen Abschlussprüfung wird der_die Studierende von dem_der Erst- und Zweitprüfer_in (jeweils 20 Minuten) über einen vorher vereinbarten Stoff geprüft.

Der Stoff ist jeweils direkt mit dem_der Erstprüfer_in (ca. 300-500 Seiten je nach Komplexität der Literatur) und Zweitprüfer_in (ca. 200-300 Seiten) zu vereinbaren und in der Anmeldung zur Abschlussprüfung schriftlich festzuhalten. Die Person, die die Bachelorarbeit betreut und begutachtet hat, ist in der Regel gleichzeitig der_die Erstprüfer_in, der_die Zweitprüfer_in kann frei aus der Liste von Prüfenden der SFU Berlin (im internen Bereich einsehbar) gewählt werden.